

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **80=100 (1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ne devrait, le plus souvent, en région montagnaise, disposer que d'un groupe d'artillerie.*)

L'auteur signale l'intérêt du coup de main, qui donne le renseignement et maintient élevé le moral du défenseur, et les avantages incontestables de la «défensive élastique» en terrain montagneux, où l'assaillant a tendance à surestimer les résistances qui le tiennent en respect.

Notre compte-rendu ne donne qu'une idée bien imparfaite de l'exposé si complet du commandant Loustaunau-Lacau, dont nous conseillons vivement la lecture à nos camarades.

Le **lieutenant de Metz** étudie enfin «la Section d'éclaireurs-skieurs» qui compte à l'effectif de chaque bataillon alpin français. Il en montre clairement tous les avantages et les emplois divers: défense de hauts passages, diversion par un col non gardé, action dans une zone difficile.

La section d'éclaireurs-skieurs est entraînée au combat en haute montagne, en hiver comme en été, avec ou sans skis.

La **Revue d'infanterie** termine ce numéro vraiment remarquable par la chronique des revues militaires étrangères. Elle comporte une étude pleine d'intérêt sur «l'Armée italienne et la montagne» et un résumé des articles sur «les opérations d'hiver en montagne» parus en 1932 dans la **Revue militaire suisse**.

Le bulletin bibliographique rend compte d'une façon fort complète du «**Livre de l'alpin**» du **chef de bataillon Béthouart**. Mft.

- **Sommaire de la «Revue Militaire Suisse»,** numéro 3, mars 1934. Les exigences et les disciplines actuelles du haut enseignement militaire, par le général Duffour. — Quelques mots à propos du recrutement, par le colonel Verrey. — L'escadron motorisé dans le groupe de reconnaissance divisionnaire, par X. Y. Z. — L'officier et le citoyen, par le colonel Du Pasquier. — Chronique de l'air: La «croisière noire» de l'escadre Vuillemin, par Ch. Schlegel. — Chronique du tir: Le concours d'armée de Fribourg. — Informations: Médaille commémorative du centenaire de la Société suisse des officiers. — Visite de champs de bataille. — A propos d'Ethe-Virton. — Historique des manœuvres de la 2me division. — Lectures d'histoire par R. M. — Bulletin bibliographique.

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Führergestalten; Lebensbilder.

Schweizer Generäle, Oberbefehlshaber der Schweizer Armee von Marignano bis 1914. Von Charles Gos. Vorwort von Oberstkorpskommandant Guisan, Einleitung von Oberstkorpskommandant Ulrich Wille. Verlag Victor Attinger, Neuenburg. 292 S. 16 Abbildungen.

Das prächtige Buch von Charles Gos hat mit seiner ersten Auflage in französischer Sprache einen vollen Erfolg erzielt, und wir zweifeln nicht, dass er sich auch bei der nun in deutscher Sprache erschienenen Ausgabe einstellt. Denn dieses Werk verdient die hohe Anerkennung und den warmen Dank

*) C'est la «division de ligne» (par opposition à la «division de choc») préconisée, en 1929 déjà, par le commandant des Ecoles centrales II, solution qui n'a fort malheureusement pas été retenue par le projet d'organisation militaire.

aller derjenigen, die Freude an der schweizerischen Kriegsgeschichte und an der Geschichte unseres Volkes überhaupt haben.

Die Geschichte eines Volkes besteht ja hauptsächlich in seiner Kriegsgeschichte. An ihrem Studium, an ihren Lehren kann man sich ein Urteil bilden, das auch für die Gegenwart seinen Wert behält. Kein Mann geniesst in der Regel die Liebe und die Achtung seiner Landsleute mehr als ein Heerführer, dem das Wohl und Wehe seiner Heimat anvertraut ist. Es ist deshalb rühmend, dass der Verfasser es unternommen hat, eine Anzahl um unser Land verdienter Männer der Vergessenheit zu entreissen und ihr Wirken und Schaffen uns aufs neue in Erinnerung bringen.

Die Schweiz hat im Laufe der Jahrhunderte 2 Mill. Mann, 66,000 Offiziere und 700 Generäle in alle möglichen Herren Länder gestellt; von den letztern hat der Verfasser elf ausgewählt, die von unsern obersten Behörden mit der Verteidigung unseres Landes betraut worden sind. Es sind dies General von Hohensax (1456—1538), General von Erlach-Castelen (1595—1650), General von Muralt (1737—1796), General Karl Ludwig von Erlach (1746—1798), General von Wattenwyl (1760—1832), General von Bachmann (1740—1831), General Guiguer de Prangins (1780—1840), General v. Donatz (1782—1849), General Dufour (1787—1875), General Hans Herzog (1819—1894) und General Ulrich Wille (1848—1925).

Damit ist die Kriegsgeschichte seit dem Jahre 1515 bis auf die Gegenwart schon umrissen. Auf den Höhepunkt schweizerischer Kriegsmacht in der Schlacht von Novara (1513) folgt der jähe Sturz nach der Schlacht von Marignano (1515) und der damit verbundene freiwillige Verzicht unserer Vorfahren auf Grossmachtspolitik. Hierauf setzt die tieftraurige politische und religiöse Zerrissenheit der folgenden Jahrhunderte ein. Dieser Tiefstand hatte die militärische Katastrophe von 1798 und die damit verbundene Schreckenszeit der Invasionen und der militärischen Ohnmacht und Hörigkeit gegenüber Napoleon I zur Folge.

Auf die Zeit des Erwachens nationalen Gemeinsamkeitsgefühles folgt der unselige Bruderzwist des Sonderbundes. Von da an aber bewegt sich die Geschichte unserer Armee in aufwärtssteigender Linie. Einer der dargestellten Generäle, General von Erlach-Castelen, der Schöpfer des Defensionals von Wil 1647 hat damals bei der Schaffung einer einheitlichen Wehrverfassung den Gedanken ausgesprochen, dass eine Neutralität, die nicht mit den Waffen verteidigt werden könne, jeglichen Sinnes entbehre. Dieser Gedanke hat sich denn auch im letzten und im gegenwärtigen Jahrhundert glücklicherweise durchsetzen können und hat in den Grenzbesetzungen von 1870/1871 und 1914/1918 kraftvolle Verwirklichung gefunden.

Das Werk von Charles Gos bietet nicht nur eine lichtvolle Darstellung der militärischen Ereignisse, sondern diese werden in den Rahmen der politischen Geschehnisse eingegliedert und die den Oberbefehlshabern gestellten Aufgaben klar umrissen. Als wertvolle Hilfe hiezu werden die jeweiligen Ordres de bataille gegeben. Diese Tabellen, die dem Laien als trockenes Zahlenmaterial erscheinen mögen, bieten dem auch nur wenig mit militärischen Dingen Vertrauten ein anschauliches Bild der getroffenen Massnahmen und Truppendislokationen und sind interessante Zeitdokumente.

Beim Durchlesen des Wirkens des Generals Wille stösst manch einer, der das graue Ehrenkleid getragen hat, auf wohlbekannte Namen und erinnert sich mit Freude, Stolz und einem leisen Hauch von Wehmut an jene grosse Zeit, wo auch er dabei gewesen ist. In unserer politisch so bewegten Zeit bietet die Darstellung der militärischen Massnahmen während des Generalstreiks von 1918, die der ureigenen Initiative und dem politischen Weitblick des Generals Wille entsprungen sind, ein grosses Interesse. Die abgedruckten Befehle und Tagesbefehle haben auch heute ihre Bedeutung noch nicht verloren und lassen die Zeit dieser umstürzlerischen Bestrebungen neuerdings vor dem geistigen Auge des Lesers erstehen.

Der Dank des Lesers gebührt auch dem Uebersetzer Peter A. Graber, der dem geistvollen Inhalte die entsprechende Sprachform gegeben hat. Der Quellennachweis zu diesem Buche bietet eine wahre Fundgrube für Schweizergeschichte und Schweizer Kriegsgeschichte und beweist deutlich, welche ungeheure Arbeit der Verfasser geleistet hat.

Zusammenfassend kann das Buch von Charles Gos allen Kameraden, die aus der Vergangenheit Belehrung und Erfahrung schöpfen wollen, aufs wärmste empfohlen werden. Oberleutnant Schmid.

Generalfeldmarschall von Hindenburg, Aus meinem Leben. Ungekürzte illustrierte Volksausgabe. S. Hirzel Verlag, Leipzig. RM. 5.80.

Im Jahre 1920 hat der hochbetagte und ehrwürdige ehemalige Führer des deutschen Feldheeres seine Lebenserinnerungen geschrieben. Um dieses Buch den breiteren Leserschichten erschwinglich zu machen, ist es in mustergültiger Ausstattung neu erschienen.

Es schildert den Werdegang Hindenburgs und schliesst mit seinem Ausscheiden aus dem deutschen Heeresdienst. Auf jeden Fall ist dieses Buch in seiner kristallklaren Sprache und der hervorragenden Darstellung der gewaltigen Ereignisse des Weltkrieges einzig in seiner Art, sodass es für die Ergründung der politischen und kriegerischen Ereignisse 1914/1919 aufs beste empfohlen werden kann. Als Lücke mag man es vielleicht empfinden, dass die militärische und menschliche Entwicklung des Feldherrn vor dem Kriege etwas zu kurz gehalten ist und dass der weitere Werdegang Hindenburgs nach dem Kriege, der ihn bis zur Reichspräsidentenwürde geführt hat, leider nicht mehr behandelt wird.

Durch das ganze Buch geht ein Zug tiefer Treue des Feldherrn zu seinem kaiserlichen Herrn, eine Treue, die ihn auch in den schwersten Tagen auf seinem Posten aushalten liess und die ihm die sittliche Kraft verlieh, das deutsche, innerlich zermürbte Heer geschlossen in die Heimat zurückzuführen. Die Kapitel über den deutschen Zusammenbruch wird niemand ohne inneres Mitgefühl und Bewunderung für den Darsteller lesen.

Eine ganze Anzahl vorzüglicher, teilweise unbekannter Bilder ergänzen vorteilhaft das geschriebene Wort. Sd.

Mein militärischer Werdegang. Von General Ludendorff. Blätter der Erinnerung an unser stolzes Heer. Ludendorff Verlag G. m. b. H. München.

Das neueste Werk eines der zweifellos bedeutendsten Heerführer auf deutscher Seite im Weltkrieg, Erich Ludendorff, verdient auch bei uns aus verschiedenen Gründen, die wir nachstehend aufführen, gelesen zu werden. Erstens zeigt es uns, in welcher ernsthafter, wissenschaftlicher Weise vor dem Kriege in Deutschland, insbesondere im Grossen Generalstab die Vorbereitung und Ausbildung des Offizierskorps stattfand. Zweitens möchten wir insbesondere der Beachtung empfehlen, was über die Tätigkeit der Ausbildung einer Kompagnie gesagt wird. Es hat heute noch zum grossen Teil seine absolute Berechtigung und zeigt, dass vieles, was in Deutschland in der Ausbildung geschah, bei uns falsch und unrichtig ausgelegt worden ist. Drittens weist General Ludendorff immer wieder darauf hin, welche grosse Bedeutung dem Studium der Kriegsgeschichte zukommt und wie dort die Grundlagen für die militärische Weiterbildung gesucht werden müssen; auch hier für uns beherzigenswerte Lehren. Viertens wird hier einwandfrei bewiesen, dass General Moltke unter dem Einfluss mystischer Kreise, einer sog. Heeres-Sybillen stand, die zu den Steiner'schen Kreisen Beziehungen hatte; eine Tatsache, die wir auch schon oft erwähnt und als ungünstig für die Führerentschlüsse bezeichnet hatten.

Als Probe bringen wir hier ein Urteil Ludendorffs über seinen Besuch bei unsern Manövern im Jahre 1909:

«Ich hatte aber ein anderes sehr lehrreiches Kommando, nämlich zu den Schweizer Manövern in der Gegend von Zürich. Ich lernte dort die Leistungen des Schweizer Milizsystems mit seinen kurzen Dienstzeiten und seinem Offizierskorps kennen, das grösstenteils einem Zivilberuf nachging. An sich schienen die Leistungen der Schweizer Truppen erstaunlich. Blickte das Auge aber tiefer, lenkte ich meine Aufmerksamkeit auf Einzelheiten, so konnte ich nur die Unzulänglichkeit der Schweizer Truppen gegenüber den Truppen mit langer Dienstzeit feststellen. Ich gewann nicht den Eindruck, dass die Schweizer Truppe, falls sie aus der Mobilmachung heraus sofort in den Kampf, selbst nur in dem Verteidigungskampf im bergigen Gelände eingesetzt würde, mit Sicherheit die Grenzen ihres Landes gegenüber einem Gegner verteidigen könnte, der selbst über Gebirgstruppen verfügte. Was anders war es natürlich, wenn der Schweizer Armee zwischen Beendigung ihrer Mobilmachung und einem möglichen Einsatz noch Wochen für ihre Ausbildung zur Verfügung standen. Es war deshalb ein kluger Schritt der Schweizer Bundesregierung, dass sie 1914 die Schweizer Armee sofort mobilisierte, obschon ich glaube, dass von einer Gefährdung der Schweizer Neutralität im Weltkrieg keine Rede war, nicht von französischer, erst recht nicht von deutscher Seite».

Diese Bemerkungen dürften bei uns anlässlich der Wehrreform gewürdigt werden, und wir haben allen Grund, Ludendorffs Buch sehr zu beachten.

Bircher.

Erinnerungen eines Soldaten 1853—1933. Von Generaloberst v. Einem. Verlag K. F. Koehler Leipzig. 191 S. Fr. 7.25.

Es ist eine Freude und ein Genuss, dieses Buch eines echten Soldaten zu lesen. Ich kenne kein anderes dieser Art, das uns klarer und glaubwürdiger die politischen und militärischen Verhältnisse des Vorkriegs-Deutschland schildert. Es ist das Werk eines Mannes, der gerade in seiner Eigenschaft als langjähriger Kriegsminister unter Wilhelm II. und hoher Führer im Weltkrieg wie wenige dazu berufen ist, die Persönlichkeit des Monarchen und verschiedener bedeutender Köpfe seiner Umgebung, sowie die zum Teil verwickelten inner- und ausserpolitischen Verhältnisse der Vorkriegsjahre aus wirklicher Kenntnis heraus zu schildern. Dabei fällt manche übelwollende Legende zusammen und mancher Irrtum wird berichtigt.

Die Erinnerungen des alten Generals reichen zurück bis in die Zeit der Kämpfe zwischen Preussen und Oesterreich, führen über den Krieg 1870/71, den er als Subalternoffizier miterlebte, und seine weitere militärische Ausbildung in den folgenden Jahren zu der Zeit seines Kriegsministeramts, in welche der Boxeraufstand, der Herero-Feldzug, Marokko und die «Daily-Telegraph»-Affäre fallen, Ereignisse, die für den Kriegsausbruch 1914 von nicht geringer Bedeutung waren und von Generaloberst v. Einem in interessantester, sicher objektivster Weise geschildert werden. Die letzten Kapitel sind dem Weltkrieg gewidmet; hier wirft der Korps-Kommandeur und spätere Armeeführer kurze aber interessante Streiflichter auf die verhängnisvollen Operationen Marne und Champagne. Als direkt Beteiligter in der Marne-Schlacht sieht Generaloberst v. Einem die Ursache des «Dramas» weder in den angeblich fehlenden Armeekorps, noch allein in der Verwässerung des Schlieffen-Plans, sondern vor allem im Versagen des Chefs der Deutschen Heeresleitung, Generaloberst v. Moltke.

Hauptmann W. Volkart.

Generaloberst von Einem, der nach dem Kriege auch einige Zeit in der Schweiz weilte, hat an Hand reicher Erinnerungen eine Selbstbiographie geschrieben, die weit über den Durchschnitt derartiger Erinnerungsbücher hinausgeht. Für die Kriegsgeschichte von wertvoller Bedeutung sind namentlich die letzten Kapitel, welche seine Tätigkeit als Führer des 7. A. K. behandeln, insbesondere sein Urteil über die Marneschlacht, in welchem er unzweideutig einen grossen Teil der Schuld dem Armeeführer Moltke beimisst

und seine interessanten Ausführungen als Oberbefehlshaber der 3. Armee, worin er Falkenhayn beurteilt. Bircher.

(General v. Einem ist am 7. April verstorben. Wir bedauern sehr, diese uns schon vor einiger Zeit eingereichten Besprechungen zurückgelegt zu haben. Es geschah einzig aus dem Grunde, um eine Reihe von Beiträgen über Memoirenwerke zusammenzustellen. M. R.)

Mémoires, lettres et documents. — Par H. de Moltke. Traduit de l'allemand par Paul Genty. Ed. Payot, Paris.

Ce document historique très important a été publié par Mme la Comtesse de Moltke, qui présente elle-même, dans un avant-propos, les souvenirs de son mari. Le but de cette publication est de faire connaître, avant la conclusion des pourparlers de la paix de Versailles (l'édition allemande est de 1919) la vérité sur le rôle du Colonel-Général de Moltke, à qui l'on attribuait la responsabilité de la défaite de la Marne. Souvenirs, certes, mais pages d'histoire émouvantes. Ce sont des extraits de correspondance, des documents, des notes au travers desquelles on découvre facilement la personnalité intéressante de leur auteur. Certaines réflexions de jeune homme sont parfois prophétiques. La première partie offre une peinture curieuse de la classe dirigeante allemande entre les guerres de 1870 et de 1914. Ce qui est sans contredit le plus intéressant pour les lecteurs de notre journal est la partie consacrée aux journées dramatiques de la déclaration de guerre (1914) ainsi qu'aux premières semaines de la guerre. On y verra, comme le dit la Comtesse de Moltke dans son avant-propos que «Comme, au 1er août 1914, il s'agissait d'une vraie guerre, et non plus de manœuvres, il (le Kaiser) n'écouta pas pour la première fois son vieux collaborateur éprouvé, s'immisça dans les affaires militaires et, par-dessus la tête de Moltke, donna un ordre qui devait mettre en péril la concentration».

A. E. R., cap.

Fronterlebnis. — Von Franz Seldte. Verlag K. F. Koehler, Leipzig, 630. S.

Jedes Frontbuch, das in mehr oder weniger starker Anlehnung an tägliche Aufzeichnungen geschrieben worden ist, erhält sein besonderes Gepräge durch die Person und Stellung des Verfassers im kriegerischen Geschehen. Unbewusst meist, enthält es vieles, das zum Kennenlernen des Verfassers beiträgt. Der heutige Reichsarbeitsminister und Bundesführer des «Stahlhelm» hat, aus dem Kaufmannsstand hervorgehend, den Krieg als Reserveleutnant und Führer der M. G. Kompagnie eines aktiven Regiments an der Westfront miterlebt. Eine soldatisch-draufgängerische und doch gedanklich weite Natur spricht aus den Zeilen. Ihr Wert erscheint vor allem in der Schilderung des Lebens und der gedanklichen Entwicklung einer preussischen Kompagnie und deren Offizierskorps vom Beginne des Weltkrieges an bis zum Anfang der Sommeschlacht zu liegen. Besonders reizvoll ist es für uns, Einblicke in die Führung einer Kompagnie im Kriege tun zu dürfen. — Anderes, besonders die Einstellung französischem Wesen gegenüber wird uns Schweizer zum Widerspruch reizen, einiges befremden. Die Härte und die innere Geschlossenheit der geschilderten Einheit wirken dessen ungeachtet imponierend.

Wir verweisen auf die Besprechung von «M. K. G.» im Jahrgang 1930, No. 3, aus dessen Synthese mit «Dauerfeuer» das «Fronterlebnis» entstanden ist. G. Züblin.

Boelcke. — Von Prof. Dr. Johannes Werner. Verlag Koehler in Leipzig.

Einer unserer Fliegeroffiziere schreibt mir darüber: «Dieses Buch zu lesen bedeutet für jeden Flieger, besonders aber Militärflieger, ein Erlebnis . . . Es ist «das» Buch für den Militärflieger, der ernstlich strebt, sich das lebendige Bild der Luftkämpfe vor Augen zu führen.»

Aber man braucht nicht Flieger zu sein, um dieses Buch zu geniessen, das uns Boelcke auf dem Weg zur Grösse zeigt. Alpinismus, Reiten, Turnen, Tanzen stählten dem jungen, flotten, lebenslustigen Funkeroffizier Willen und Körper. Selbstzucht, Selbstbeherrschung, eisernes Pflichtgefühl, zielbewusstes Arbeiten, scharfe Beobachtung und richtiges Ausnützen derselben stempeln ihn zum Führer. Seine stets allen gegenüber gleiche Liebenswürdigkeit, seine Natürlichkeit, Schlichtheit und Bescheidenheit machten ihn zum allseits beliebten und geschätzten Kameraden, auch dann noch, als er schon der unbestrittene und vergötterte Führer der ganzen deutschen Jagdfliegerei geworden war. Wie er diese aus den Kinderschuhen hob, wie er sie entwickelte, ja überhaupt erfand, wie er sie organisierte, wie er die anfangs passive Fliegerei zum Fliegerkampf führte und mit seiner Staffel in verhältnismässig kurzer Zeit die feindliche Fliegerüberlegenheit brach: dieses ist natürlich der spannendste Teil und auch der Hauptinhalt des Buches.

Jedem wird das Buch gefallen, speziell dem, dem natürliches Heldentum und Heldengeist etwas sagen.
Oberstlt. von Werdt.

Das Langemarkbuch der deutschen Studentenschaft. — Im Auftrage der deutschen Studentenschaft herausgegeben von Karl August Walther. Leipzig, 1933. Köhler Verlag. 218 Seiten, 25 Bilder.

Mit diesem Buch will die deutsche Studentenschaft ihren in den Kämpfen bei Langemark gefallenen Kommilitonen ein lebendiges Denkmal setzen. Zahlreiche Beiträge von Heerführern, Dichtern und Mitkämpfern behandeln jene Kämpfe im Herbst 1914 und suchen darüber hinaus den Sinn des damaligen tragischen Geschehens zu deuten.

Die nach kurzer Ausbildungszeit an der Front eingesetzten Freiwilligen-Studentenregimenter stossen beim Angriff auf Langemark auf die gut eingerichtete Verteidigungsstellung der Engländer. Zu Hunderten fallen die jungen Freiwilligen im feindlichen Feuer. Mut und Tapferkeit können die mangelnde Ausbildung nicht ersetzen, der Angriff bricht zusammen. Vergebens sind die vielen Opfer gebracht — oder doch nicht? Hier setzt nun die Sinndeutung des Buches ein; ich will darauf nicht näher eingehen.

Für uns wertvoll sind jene Kapitel, die die geistige Verfassung der frisch aus der Heimat genommenen jungen Leute vor, während und nach der Schlacht schildern. Die Begeisterung, die als höchsten Begriff nur noch das Vaterland kannte, neben dem alles andere zurücktreten musste, und der Sinn für treue Kameradschaft begleitete sie bis in den Tod. Die Kämpfer von Langemark kannten kein Zittern und feiges Zagen, mit Gefasstheit ertrugen sie die Stunden der schweren Kämpfe und des Sterbens. Sie waren sich bewusst, für eine grosse Idee ihr Leben einsetzen zu müssen. Bei den Ueberlebenden wich die Niedergeschlagenheit, durch den Verlust so vieler Kameraden bewirkt, bald wieder einem kämpferischen Geist, die jungen Studenten rissen durch ihr Beispiel alle andern Kameraden wieder vorwärts. Diesem kämpferischen Geist von Langemark will das Buch, wie schon gesagt, ein bleibendes Denkmal setzen.
Lt. Bircher.

Mitteilung.

Wir möchten auf die Jahresschrift der historischen Gesellschaft Freiamt «Unsere Heimat» aufmerksam machen. Der Jahrgang VIII enthält einen sehr anziehend geschriebenen interessanten Artikel über das erste eidgenössische Uebungslager bei Wohlen, aus der Feder des dortigen Arztes, Dr. med. Benno Michel, der als eifriger Regiments-Arzt des Kav. Reg. 3 auch in der Armee nicht unbekannt ist. Dieses erste eidgenössische Uebungslager war von Ludwig Berner, einem aargauischen Leutnant, in einer Gedenkschrift 1821 beschrieben worden. Zwei hübsche Stiche sind der Arbeit beigegeben, die uns erstmals einlässlich über den ersten eidgenössischen Truppenzusammenzug orientieren.
B.

Verzeichnis der Eingänge.

Bei der Redaktion sind in letzter Zeit nachstehende Bücher eingegangen, deren Erscheinen hiermit unsern Lesern angezeigt wird. Ausführliche Besprechungen einzelner Werke bleiben vorbehalten.

Die Schweizer-Bevölkerung in einem Luftkrieg. Von Dr. Rosenthaler und Dr. Vegezzi. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 2.50.

Journées suisses de sous-officiers à Genève, 14—17 juillet 1933. Rapport du Comité d'organisation et du Jury.

Les causes de la neutralité de la Suisse et son attitude pendant la guerre de 1914—1918. Par. M. Henry. Editions A. Jullien, Genève. Prix Frs. 6.—.

Und hab' die Heimat lieb. Von Rosa Dünner. Buchdruckerei E. Löpfe, Rorschach. Preis Fr. 1.80.

Die Schweizergarde. Trauerspiel in 5 Akten. Von Werner Johannes Guggenheim. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Oesterreich-Ungarns letzter Krieg 1914—18, IV. Band, 1./3. Doppellieferung. Militärwissenschaftliche Mitteilungen Wien.

Das Buch vom Kriege 1914—18. Von Benno Schneider und U. Haacke. Verlag Langewiesche-Brandt, Ebenhausen-München. Preis RM. 3.60.

Wie sieht der Krieg von Morgen aus? Von Rocco Morretta. Ernst Rowohlt Verlag Berlin. Preis RM. 3.80.

Rüstung und Abrüstung. Von v. Oertzen, Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1934. Preis RM. 14.—.

Wehr-Geopolitik. 2. Auflage. Von Karl Haushofer. Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin. Preis RM. 3.50.

Eine ganze Welt gegen uns. Von Wilhelm Reetz und W. Beumelburg. Verlag Ullstein, Berlin. Preis RM. 8.50.

Flieger-Abteilung 17. Von Hauptmann a. D. Haupt-Heydemarck. Nationaler Freiheitsverlag, Berlin. Preis RM. 2.85.

Pasubio. Von Robert Skorpil. Tyrolia-Verlag Innsbruck.

Giugno 1918. Von Gianni Baj-Macario. Verlag Corbaccio, Mailand. Preis Lire 12.—.

Gefechtsaufgaben für Zug und Kompanie. Von Major Rommel. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 2.50.

Leitfaden der Pathologie und Therapie der Kampfgaserkrankungen. Von Dr. Muntsch. Verlag Georg Thieme, Leipzig. Preis RM. 9.60.

Pentrinit und Hexonit. Von Dr. A. Stettbacher, Zürich. Erweiterter Sonderabdruck aus der Zeitschrift «Nitrocellulose». Verlag Wilhelm Pansegrau, Berlin-Wilmersdorf. Preis RM. 4.—.

Die Auslandschronik muss zu unserem Bedauern in dieser Nummer wegen Platzmangels ausfallen. Wir werden ihr in der nächsten Nummer etwas mehr Platz einräumen.
Die Redaktion.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.